

Inga Kerber

1982 geboren in Berlin, lebt in Leipzig /// 2002-04 Foto-Assistenzen bei Wolfgang Stahr, Kristian Schuller, Oliver Mark (Berlin), Jörg Gläser (Leipzig) sowie Ausbildung an der Fotografieschule am Schiffbauerdamm (FAS), Berlin, Klasse Wiebke Loeper 2004-11 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Fotografie u. a. bei Prof. Beate Gütschow und Eiko Grimberg 2007-08 École Nationale Supérieure des Beaux-Arts de Lyon, Frankreich 2011 Diplom Bildende Kunst, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig /// Preise und Stipendien: 2012 Stipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn für die Verlagsveröffentlichung "Catalogue raisonné (Clichés)", mit Spector Books Leipzig 2013 Marion Ermer Preis der Marion Ermer Stiftung; Projektförderung Lokalkolorit, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 2014 Arbeitsstipendium Schloss Plüschow, Mecklenburg 2015 Vietnam-Stipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen 2016 Stipendium der Bundesregierung für das Deutsche Studienzentrumszentrum Venedig /// Einzelausstellungen (Auswahl aktuell): 2013 Galerie Jochen Hempel, Leipzig 2014 Kerry Inman Gallery, Houston, USA 2015 Goethe-Institut Hanoi, Vietnam /// www.ingakerber.de

In ihren mehrteiligen fotografischen Serien, die Inga Kerber mit Cliché unterteilt, betritt die Geschichtlichkeit der Bilder in verblichen scheinenden Tonwerten, Unschärfen und Verschattungen die Bühne. Seit ihrer Erfindung haben Künstlerinnen und Künstler immer wieder die "Natur" der Fotografie in Frage gestellt. Ihrer Fähigkeit, Gegenstände und Personen in detailgetreuer Entsprechung abzubilden, wurde früh durch bewusst unscharfe Bilder widersprochen. Inga Kerber verbindet in ihren Fotografien, die sich nach klassischen kunsthistorischen Genres wie Landschaft, Porträt, Stilleben gliedern, analoge und digitale Komponenten der Bildproduktion. Sie scannt ihre analogen Handabzüge, vergrößert sie um ein Vielfaches und druckt sie im Pigmentdruckverfahren auf verschiedenen Papieren mit unterschiedlichen Druckern. Die Variationen innerhalb der Serien gehen zurück auf apparative und materielle Bedingungen des Reproduktionsverfahrens, die gerade nicht, wie im Piktorialismus mit seinen Edeldruckverfahren, verschleiert, sondern zum "Eigentlichen" der Fotografie werden. Somit ist auch jeder finale Abzug als Original anzusehen, da sich bei so genauer Betrachtung die Reproduktion als Illusion herausstellt. Um diese besondere, den apparativen Bedingungen geschuldete, Geschichtlichkeit der Bilder herauszustellen, greift Inga Kerber auf bestimmte Fotografien ihres Archivs analoger Ursprungsbilder wiederholt mit zeitlichem Abstand und damit anderen apparativen Möglichkeiten zurück. Das Ergebnis sind neue Variationen eines Clichés (franz. ein Foto machen, Negativ und Abzug), wobei die Möglichkeit der Variation der Wortbedeutung des Klischees im Deutschen zuwiderläuft. Sind Klischees doch vorgeprägte und damit stillgestellte Bilder, Rede- und Denkschemata. Die feinen, farblich in die Abstraktion überleitenden Fotografien Inga Kerbers machen die Unschärfe des fotografischen Prozesses zum Komplizen einer Reflexion über die Ungewissheit des Mediums der Fotografie. (BK)



Inga Kerber, (Cliché of a Plant, Lemon Tree) I, 2016, Pigmentdruck, 107 x 86 cm



Inga Kerber, (Cliché of a Plant, Lemon Tree) I, 2016, Pigmentdruck, 107 x 83,5 cm



Inga Kerber, (Cliché of a Plant, Lemon Tree) I, 2016, Pigmentdruck, 107 x 85 cm

Als Jurorinnen und Juroren für den Stiftungspreis Fotokunst 2017 konnten Fachleute der Foto- und Kunstszene aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern gewonnen werden: Dr. Agnes Matthias als Kunsthistorikerin und Kuratorin, Sandro Parrotta aus dem Bereich Galerie und Kunstvermittlung, Ricarda Roggan als Künstlerin und Professorin für Fotografie an der Kunstakademie Stuttgart, Prof. Dr. Bernd Stiegler von der Universität Konstanz sowie Valeria Waibel als Vertreterin der Sammlung Klein. Von ihnen wurden zunächst 25 Künstlerinnen und Künstler nominiert, die – der Ausrichtung des Preises gemäß – in Deutschland leben und arbeiten sowie der jungen oder mittleren Generation angehören. Im Juryverfahren kamen 13 künstlerische Positionen aus Berlin, Potsdam, Leipzig, Düsseldorf, Karlsruhe und Stuttgart, die Jahrgänge 1970 bis 1988 umfassend, in die engere Auswahl, die nun auch in der Ausstellung präsentiert und in der Broschüre vorgestellt werden. In Bezug auf die Preisvergabe hat sich die Jury dazu entschieden, den Preis zu teilen. Wir dürfen 2017 Bernhard Fuchs, Adrian Sauer und Sebastian Stumpf zum Stiftungspreis Fotokunst sowie Ann-Kathrin Müller zum Förderpreis der Alison und Peter Klein Stiftung gratulieren – und auf die nachfolgende Begründung der Jury verweisen.

Unser Dank gilt der Alison und Peter Klein Stiftung für die Kooperation und den nominierten und mit dem Preis ausgezeichneten Künstlerinnen und Künstlern sowie ihren Galerien für die Bereitschaft, Arbeiten für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Wir wissen dies umso mehr zu schätzen, da es im Rahmen der nationalen und internationalen Präsenz ihres Schaffens keine Selbstverständlichkeit ist. Wir danken den Jurymitgliedern dafür, dass sie ihr fachliches Wissen und ihre Kenntnis der Fotoszene in das Verfahren des Stiftungspreises eingebracht haben sowie den beiden Autoren, Birgit Kulmer und Kai Bleifuß – im Voraus unserem Publikum, das den Beiträgen der Hängung #16 wie immer interessiert und offen begegnen wird.

Jury Stiftungspreis Fotokunst 2017

Dr. Agnes Matthias, Dresden
Kunsthistorikerin und Kuratorin mit Schwerpunkt Fotografie

Sandro Parrotta, Stuttgart
Galerie Sandro Parrotta, Stuttgart

Prof. Ricarda Roggan, Leipzig
Professorin für Fotografie an der
Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Prof. Dr. Bernd Stiegler, Konstanz
Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Konstanz
mit Schwerpunkt Literatur des 20. Jahrhunderts im medialen Kontext,
Publikationen zur Theorie und Geschichte der Fotografie

Valeria Waibel
Leiterin Sammlung Klein, Eberdingen-Nussdorf